

GERHARD MÜLLER, Zwischen Reformation und Gegenwart. Vorträge, Aufsätze, Predigten. Lutherhaus Verlag, Hannover 1983, 128 Seiten (zit. I).

EBERHARD WINKLER, Impulse Luthers für die heutige Gemeindepraxis. Reihe: Aufsätze und Vorträge zur Theologie und Religionswissenschaft. Hrsg. von ERDMANN SCHOTT und HANS URNER. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1983, 104 Seiten (zit. II).

Pastoraltheologie. Themaheft 9/1983: Praktische Theologie mit Luther. Hrsg. von GÜNTER BRAKELMANN und PETER STOLT. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983, 62 Seiten (zit. III).

Drei ganz verschiedene Beschäftigungen mit Luther und der Reformation in einem Beitrag anzuzeigen, ist gewagt. Was die verschiedenen Verfasser – Kirchenhistoriker, Praktische Theologen und Kirchenmänner – miteinander vereint, ist das Bemühen, einen aktuellen hermeneutischen Schlüssel Luthers zu Fragen unserer Zeit, unseres Theologietreibens, unserer Gemeindepraxis zu finden. Peter Stolt (III, 335) faßt zusammen: Luther wird – magno consensu – in den 17 Beiträgen des Themaftes der »Pastoraltheologie« »als der tief einflußreiche Pastoraltheologe« verstanden, wenn auch unsere Zeit nicht »die historische Ader« habe (etwas anders wohl Horst Hirschler, III, 375 f. und die Erfahrungen der verschiedenen Lutherausstellungen). »Luther steht auch quer zum Trend« (III, 335). Was soll das heißen? Was ist »der Trend«?

Klar liegen die Dinge bei dem früheren Erlanger Kirchenhistoriker und jetzigen Braunschweiger Landesbischof Gerhard Müller auf der Hand. Martin Luthers Ge-

danken über Glaube und Frömmigkeit, Bibel und Kirche, seine Stellung zum Katholizismus, seine Lehre von der Rechtfertigung und Weltverantwortung des Christen sowie Luthers Einsichten in die soziale Gerechtigkeit spielen hier eine zentrale Rolle. Hans-Volker Hertrich hat in diesem Sammelband vor allem Aufsätze und Predigten Müllers zusammengetragen, in denen Luthers konkrete Urteile über zeitgeschichtliche Vorgänge zum Ausdruck kommen und in denen der Blick auf Gegenwartsfragen gerichtet wird, bei deren Lösung die Besinnung auf Luther wichtig erscheint: Glaube und Frömmigkeit bei Martin Luther; Martin Luthers Stellung zu Bibel und Kirche; Käthe und Martin Luther; Luther in evangelischer Sicht; Der heutige Katholizismus und Martin Luther; Reformatorische Rechtfertigungsbotschaft heute; Luther und die Weltverantwortung usw. – Das sind einige der Themen, die Müller sachkundig und gründlich bearbeitet hat. Hier kommt der ausgewiesene Kirchengeschichtler zu Wort!

Eberhard Winklers Interesse ist eher das des historisch informierten Praktischen Theologen, der zeigen möchte, daß es sich für die Gemeindepraxis lohnt zu studieren. Der Aufbau der Gemeinde, die Diakonie, die Seelsorge, die Unterweisung, die Predigt und der Gottesdienst sind die einzelnen Themen, auf die hin Winkler Luther und die Gegenwart befragt. Winkler möchte »den echten Luther« mit der heutigen Gemeindegewirklichkeit ins Gespräch bringen (II, 5). »Der echte Luther« – gibt es ihn? Ich erinnere gerne an Albert Schweitzers klassische Einleitung zu seiner Lebens-Jesu-Forschung! Bei Winkler bin ich auf seine interessante Kontroverse mit dem Mainzer Gerd Otto gestoßen (II, 84 f.), der sich im Blick auf gegenwärtige Homile-

tik vor allem um eine Integration der »Rhetorik« bemüht hat. Winklers Urteil lautet: »Man kann die homiletische Aufgabe ebenso wie die katechetische nicht so verstehen, daß eine objektiv vorgegebene, absolute Wahrheit nur mit möglichst guten methodischen Mitteln an die Adressaten weiterzugeben wäre, so daß die Rhetorik lediglich als formales Instrument eines feststehenden Inhalts zu fungieren hätte. Otto ist darin zuzustimmen, daß die Aufgabe und das Geschehen der Kommunikation auf das Finden der Wahrheit zurückwirken. Innerhalb des kommunikativen Feldes kommt jedoch dem biblischen Zeugnis ein Vorrang zu, den ich bei Otto vermisse. Das biblische Wort erscheint mir bei ihm als ein zwar anregendes, aber doch beliebig einzubringendes Element. Es fehlt die klare Betonung der Vorgabe Gottes, durch die alles menschliche Tun und damit auch die Rhetorik im Feld des Findens und Mitteilens von Wahrheit erst ihren Sinn erhält« (II, 84 f.).

Endlich noch einmal zurück zum Sammelheft der »Pastoraltheologie«, wo nach einem bekannten Schema nicht kirchengeschichtliche Fachkollegen, sondern Praktische Theologen und einige Kirchenmänner (z.B. Hirschler, Binder, Trautwein) sich in kurzen Beiträgen äußern, die zum Teil auf Lesefrüchten, eigener Biographie (z.B. Peter Bloth; III, 338), originellen Einfällen (z.B. D. Trautwein; III, 341 – der Frankfurter Kirchenhistoriker mag zuweilen staunen!), Erfahrungen und auch eigenen theologischen Positionen als Urteilsgrundlage beruhen. Da heißt es: »Luther fragte, wie kriege ich einen gnädigen Gott?« (III, 337). Meine Frage: Wo steht dieses Lutherzitat? Stammt es nicht aus dem 19. Jahrhundert? Faßt es wirklich Luthers Theologie zusammen? Rudolf Boh-

ren (III, 345) wendet in seiner bekannten Art Luther gegen die heutige Kirche. Einige Zitate: »Das Ergebnis der Lektüre unzähliger Predigten: das Evangelium wird in der heutigen evangelischen Predigt in der Regel verschwiegen« (III, 345). Oder: »Die Synode wird in der Regel für die Gemeinde bedeutungslos bleiben, es sei denn, sie lasse Talare bunt einfärben!« (III, 346). Abgesehen von der Anspielung auf die Rheinische Kirche: Heinz-Georg Binders Beitrag könnte Ohren verstärken, wenn auch auf einem ganz anderen Parkett: »Manchmal komme ich mir jedenfalls vor wie ein arger Wicht, wenn ich mit dem, was Bundes-, Landes- und Kreissynoden so alles beschließen, zu meinen Klienten gehe« (III, 392). Weiter: »Wer will schon zu einer Kirche zurück, der das politische Geschehen gleichgültig bleibt? ... Aber die Besessenheit, mit der sich heute manche Christen auf politische Themen werfen, als ob es dabei um das ewige Leben oder den ewigen Tod ginge, erscheint mir letztlich als Defekt des Glaubens. Politische Predigt ohne Heilsgewißheit verengt sich zur angsterfüllten Gesetzespredigt« (III, 393). Dies ist m.E. das beste Zitat des gesamten Heftes, Inbegriff leidvoller Erfahrungen für einen, der ein wenig Einblick hat in Binders schwere Aufgabe! Wolfgang Steck (III, 395) postuliert mit Recht: »Das Pfarrhaus darf nicht sterben«. Ich habe Angst vor einer »Alternative«, die das Pfarramt (und damit das Pfarrhaus) zur »Pfarrpraxis« analog der des Mediziners machen möchte, wie vor einiger Zeit es K. Hungar (Heidelberg) als »Weg der Befreiung« forderte. Unsere Personalakten besagen das Gegenteil! Was der Ausdruck »Pastorenkirche« (Bäumler; III, 373) bedeutet, vermag ich immer weniger zu sagen. Meint er damit die stärkste Berufsgruppe in der

Kirche? Dies wäre ein gewaltiger Trugschluß. Daß das »allgemeine Priestertum aller Glaubenden . . . Pfarrerrinnen und Pfarrern, auch den Dekanen, Präpösten und Oberkirchenräten nichts wegnimmt« (III, 373), sei gerne zugestanden. Hoffentlich zählt Bäumler hier auch die Professoren hinzu, deren »Produkte« die Genannten sind. Bekanntlich bedarf auch die Universitätstheologie der Kri-

tik der Gemeindeftheologie bzw. Frömmigkeit!

Kurz: Dieses Sammelheft ist von recht unterschiedlichem Wert und Charakter. Es vereint – zumal in Kurzfassung – Themen, die ausführlicher hätten behandelt werden können (z.B. Volp III, 348; Schmidt-Lauber III, 377 usw.). Ein Weniger wäre hier ein Mehr gewesen!

Karl Dienst

Luther und die Reformation im Herzogtum Preußen. Ausstellung des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz zum Lutherjahr 1983. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin 1983, 135 Seiten + 24 Abb. + 2 Farbtafeln.

Daß die Stiftung Preußischer Kulturbesitz des Lutherjubiläums mit einer Ausstellung in Berlin und Bonn gedacht hat, entspricht der Bedeutung der geistigen und politischen Wirkungen, die von Wittenberg auf das Preußenland, das damalige Herzogtum Preußen und spätere Ostpreußen und darüberhinaus in den gesamten Ostbereich und nach Polen ausstrahlten. Umgekehrt hat dieses Territorium unter Albrecht von Brandenburg-

Ansbach, dem letzten Hochmeister des Deutschen Ordens und späteren Herzog von Preußen, den Verlauf der Reformation mitbestimmt.

Auch wer die von dem bekannten Bonner Historiker Prof. Walther Hubatsch und Frau Dr. Iselin Gundermann konzipierte Ausstellung nicht besuchen konnte, wird an dem von den Genannten bearbeiteten Katalog seine Freude haben. Abgesehen von dem Bildmaterial enthält der Band mit seinen Teilen Vorgeschichte – Reformation – Auswirkungen – Ausstrahlungen und Fortwirkungen eine Reformationsgeschichte des genannten Territoriums und Einblicke in Materien, die über Preußen hinaus von Bedeutung sind.

Karl Dienst